

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

auf seiten der Gegner, war mächtig gewachsen. Gesteigerte Beweglichkeit gestattete schnelleres Zusammenziehen größerer Massen von schwerer Artillerie. Ihre Reichweite hatte zugenommen. Auch wirksamere Geschosse waren an die Front gekommen, nachdem die schlimmsten Krisen in der Munitionsherstellung überwunden waren. Gleichzeitig waren die meist schon bekannten Mittel, um den Standort der Ziele erkunden und kartenmäßig festlegen zu können, weiter entwickelt worden. Die Möglichkeit, diese wirksam zu bekämpfen, war daher wesentlich gestiegen. Zur Verwendung auf nahen Entfernungen waren jetzt Minenwerfer aller Art — beim Feinde „Grabenmörser“ genannt — in großer Zahl vorhanden. Sie kamen den Geschützen an Zerstörungskraft nahe und erreichten auch, falls die Schwierigkeiten der Heranschaffung der Munition überwunden werden konnten, eine befriedigende Feuergeschwindigkeit. Weniger Bedeutung hatte einstweilen der erstmals im Sommer 1916 in geringer Zahl bei Franzosen und Engländern verwendete „Tank“.

Die Abwehrkraft der Infanterie war durch Vermehrung der Maschinengewehre wesentlich gesteigert worden. Für den meist auf nahen und nächsten Entfernungen sich abspielenden Kampf erwiesen sich Faustwaffen (Pistole und blanke Waffe), vor allem aber die Handgranate, daneben auch Granatwerfer als besonders geeignet. Der Gebrauch des Gewehrs trat mehr und mehr zurück. Mit der Fertigung eines leichten Maschinengewehrs, wie es die Gegner besaßen, und einer Maschinenpistole war begonnen worden.

Der Gaskampf war vom Abblasen des Gases fast ganz zum Schießen von Gasgeschossen aus Geschützen und Minenwerfern übergegangen.

Das lange Gegenüberliegen auf nahen Entfernungen führte an vielen Stellen, zumal der Westfront, zum Minenkrieg, bei dem in überaus mühseliger und Kräfte verzehrender Arbeit Hunderte von Meter lange Stollen tief unter der Erde angelegt wurden, um schließlich mit zum Teil außerordentlich hohen Ladungen die feindlichen vorderen Gräben nebst ihren Besatzungen in die Luft zu sprengen. Wesentliche taktische Ergebnisse waren damit bisher nirgends erzielt worden. Wohl aber hatte die Gefahr, unterminiert zu werden, zu entsprechend umfangreichen unterirdischen Abwehrmaßnahmen gezwungen.

Stellungsbau.

Die Steigerung der Waffenwirkung bildete den wichtigsten materiellen Faktor in der Entwicklung des Stellungskampfes. Sie veranlaßte den Verteidiger nicht nur zur Anwendung stärkerer Deckungsmittel und zur Tarnung der Anlagen, sondern auch dazu, sein Abwehrverfahren biegsamer zu gestalten.